

# Wie weiter nach dem SCO-Gipfeltreffen?

## Anstieg des Lebensstandards und der Produktivität angestrebt

von Prof. Michael Hudson,\* USA



Michael Hudson  
(Bild zvg)

(CH-S) Auf dem Gipfeltreffen der «Shanghai Cooperation Organization» (SCO) in China wurde über den Ausbau einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung diskutiert, die auf gegenseitig vorteilhaftem Handel und Investitionen basiert. Michael Hudson schildert seine Sicht zu den Ergebnissen des Gipfels und die möglichen Folgen.

\*\*\*

Das Treffen der *Shanghai Cooperation Organization* (SCO) in Tianjin, China, am 1. September machte einen bemerkenswerten Schritt vorwärts in der Festlegung, wie sich die Welt in zwei grosse Blöcke teilen wird, während die Länder der «Globalen Mehrheit» versuchen, ihre Volkswirtschaften nicht nur von *Donald Trumps* Zollchaos zu befreien, sondern auch von den zunehmend heftigen Versuchen der US-Regierung, eine unipolare Kontrolle über die gesamte Weltwirtschaft auszuüben. Dazu isoliert sie Länder, die sich dieser Kontrolle widersetzen wollen mit Handels- und Währungschaos sowie direkter militärischer Konfrontation.

Das SCO-Treffen wurde zu einem pragmatischen Forum, um die Grundprinzipien zu definieren, mit denen die Handels-, Währungs- und militärische Abhängigkeit anderer Länder von den USA durch gegenseitigen Handel und Investitionen untereinander ersetzt werden sollen. Sie entfernen sich dabei zunehmend von der Abhängigkeit von den US-Märkten für ihre Exporte, von US-Krediten für ihre Binnenwirtschaft und vom US-Dollar für Handels- und Investitionstransaktionen untereinander.



Der russische Präsident Wladimir Putin, Indiens Premierminister Narendra Modi und Chinas Staats- und Parteichef Xi Jinping unterhalten sich vor dem Gipfeltreffen der SCO am 1. September 2025 in Tianjin. (Bild keystone)

Die von Chinas Präsident Xi, Russlands Präsident *Putin* und anderen SCO-Mitgliedern verkündeten Grundsätze bilden die Grundlage für die detaillierte Ausarbeitung der Prinzipien einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung, wie sie vor 80 Jahren am Ende des Zweiten Weltkriegs versprochen wurde. Diese wurde jedoch bis zur Unkenntlichkeit verdreht, sodass sie nun – wie die asiatischen und anderen Länder der Globalen Mehrheit hoffen – nur einen langen Umweg in der Geschichte darstellen, weg von den Grundregeln der Zivilisation und ihrer internationalen Diplomatie, ihrem Handel und ihren Finanzen.

Es sollte wirklich nicht überraschen, dass in der westlichen *Mainstream*-Presse kein Wort über diese Grundsätze oder ihre Beweggründe zu lesen war. Die «*New York Times*» stellte die Treffen in China als einen Plan zur Aggression gegen die USA dar, nicht als Reaktion auf US-amerikanische Handlungen.

Präsident *Donald Trump* fasste diese Haltung in einem *Truth Social*-Beitrag an Präsident Xi sehr prägnant zusammen: «Bitte richten Sie Vladimir

\* *Michael Hudson* ist Präsident des *Instituts für die Untersuchung langfristiger Wirtschaftstrends* (ISLET). Er ist Finanzanalyst an der Wall Street und renommierter Forschungsprofessor für Wirtschaftswissenschaften an der Universität von Missouri in Kansas City. Er ist Autor zahlreicher Bücher, darunter «*Super-Imperialism: The Economic Strategy of American Empire*», «*J is for*

*Junk Economics*» und «*Killing the Host*». Das ISLET befasst sich mit der Erforschung der nationalen und internationalen Finanzwirtschaft, des Nationaleinkommens und der Bilanzierung von Immobilien. Es beschäftigt sich auch mit der Wirtschaftsgeschichte des alten Nahen Ostens. Seine Website lautet <https://michael-hudson.com>.

Putin und *Kim Jong Un* meine herzlichsten Grüsse aus, während Sie sich gegen die Vereinigten Staaten von Amerika verschwören.»

Die Berichterstattung der US-Presse über die SCO-Treffen in China vermittelt eine verkürzte Perspektive, die mich an die berühmte Radierung von *Hokusai* erinnert, auf der ein Baum im Vordergrund die Stadt im Hintergrund völlig überschattet. Unabhängig vom internationalen Thema dreht sich alles um die Vereinigten Staaten. Das Grundmodell ist die Feindseligkeit einer ausländischen Regierung gegenüber den Vereinigten Staaten, ohne dass erwähnt wird, dass solche Massnahmen eine defensive Reaktion auf die Aggressivität der USA gegenüber dem Ausland sind.

Die Berichterstattung der Presse über die SCO-Treffen und ihre geopolitischen Diskussionen weist eine bemerkenswerte Ähnlichkeit mit derjenigen über den Krieg der Nato gegen Russland in der Ukraine auf. Beide Ereignisse werden so dargestellt, als ginge es dabei ausschliesslich um die USA (und ihre Verbündeten) und nicht um China, Russland, Indien, die zentralasiatischen Staaten und andere Länder, die sich für die Schaffung geordneter und für alle Seiten vorteilhafter Handels- und Investitionsbeziehungen einsetzen.

So wie der Krieg in der Ukraine als russische Invasion dargestellt wird (ohne Erwähnung der Verteidigung gegen den Nato-Angriff auf die Sicherheit Russlands), wurden der SCO-Gipfel in Tianjin und die anschliessenden Treffen in Peking als konfrontative Intrigen gegen den Westen dargestellt, als ginge es bei den Treffen um die USA und Europa.

Am 3. September bezeichnete der deutsche Bundeskanzler *Friedrich Merz* Putin als «den schwersten Kriegsverbrecher unserer Zeit», da es Russland war, das die unschuldige Ukraine angegriffen hat, und nicht umgekehrt seit dem Staatsstreich von 2014. Putin kommentierte Merz' Vorwurf wie folgt: «Wir gehen nicht davon aus, dass neue dominante Staaten entstehen sollten. Alle sollten gleichberechtigt sein.»

Die Militärparade in Peking im Anschluss an das SCO-Treffen war eine Mahnung an die Welt, dass die internationalen Abkommen, mit denen am Ende des Zweiten Weltkriegs die Vereinten Nationen und andere Organisationen gegründet wurden, eigentlich dazu dienen sollten, den Faschismus zu beenden und eine faire und gerechte Weltordnung auf der Grundlage der Prinzipien der Vereinten Nationen einzuführen. Diese Treffen als Bedrohung für den Westen darzustellen, bedeutet zu leugnen, dass es der Westen selbst

ist, der die 1944–45 versprochenen multilateralen Prinzipien aufgegeben und sogar ins Gegenteil verkehrt hat.

Die Haltung der USA und Europas, die SCO-Treffen als Ausdruck einer vollständigen Abneigung gegenüber dem Westen zu betrachten, ist nicht nur Ausdruck westlicher Selbstverliebtheit; Es handelte sich um eine bewusst zensierende Politik, *die darauf abzielte, nicht darüber zu diskutieren, wie Alternativen zur von den USA geförderten neoliberalen Wirtschaftsordnung entwickelt werden.*

Nato-Chef *Mark Rutte* machte deutlich, dass man nicht daran denken dürfe, dass es überhaupt so etwas wie eine Länderpolitik zur Schaffung einer alternativen und produktiveren Wirtschaftsordnung geben könnte, als er beklagte, dass Putin zu viel Aufmerksamkeit bekomme. Das bedeutete, nicht darüber zu diskutieren, was wirklich in China passiert ist – und dass dies ein Meilenstein bei der Einführung einer neuen Wirtschaftsordnung ist, die jedoch den Westen nicht einschliesst.

Präsident Putin erklärte in einer Pressekonferenz, dass es in keiner Weise um Konfrontation ging. In den Reden und Pressekonferenzen wurden die Details dargelegt, die für die Festigung der Beziehungen untereinander notwendig sind. Konkret geht es darum, *wie Asien und der globale Süden einfach ihren eigenen Weg gehen können, mit minimalem Kontakt und minimaler Exposition gegenüber dem aggressiven wirtschaftlichen und militärischen Verhalten des Westens.*

Die einzige militärische Konfrontation, die droht, geht von der Nato aus, von der Ukraine bis zur Ostsee, Syrien, Gaza, dem Südchinesischen Meer, Venezuela und Nordafrika. Die eigentliche Bedrohung ist jedoch die neoliberale Finanzialisierung und Privatisierung des Westens, der Thatcherismus und die Reaganomics.

Die SCO und die BRICS-Staaten (wie derzeit in Folgetreffen diskutiert) wollen den Rückgang des Lebensstandards und der Wirtschaft infolge der Deindustrialisierung im Westen vermeiden. Sie streben einen Anstieg des Lebensstandards und der Produktivität an. Dieser Versuch, einen alternativen, produktiveren Plan für die wirtschaftliche Entwicklung zu schaffen, wird im Westen nicht diskutiert.

Diese grosse Spaltung lässt sich am besten anhand der Pipeline «Power of Siberia 2» veranschaulichen. Dieses Gas sollte ursprünglich nach Europa geliefert und in die Nord-Stream-Pipeline eingespeist werden. Das ist nun vorbei.

Das sibirische Gas wird nun in die Mongolei und nach China geliefert. Früher versorgte es die europäische Industrie mit Energie, nun wird es dasselbe für China und die Mongolei tun, sodass Europa auf US-amerikanische LNG-Exporte und die rückläufigen Lieferungen aus der Nordsee zu deutlich höheren Preisen angewiesen sein wird.

### Geopolitische Auswirkungen des SCO-Treffens

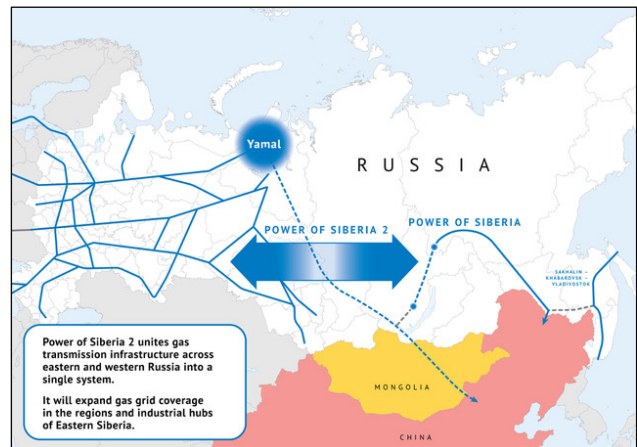
Der Kontrast zwischen der erfolgreichen Konsolidierung der Handels-, Investitions- und Zahlungsvereinbarungen der SCO/BRICS und der Destabilisierung durch die USA macht es für Länder schwierig, sowohl dem US/Nato-Block als auch den BRICS/Global-South-Ländern beizutreten.

Der Druck ist besonders stark auf die Türkei und Saudi-Arabien. Sie wurden eingeladen, den BRICS beizutreten, und die arabischen Länder sind finanziell besonders stark vom Dollar abhängig und beherbergen auch US-Militärstützpunkte. (Indien hat Berichten zufolge *Aserbaidschan aufgrund seiner engen Beziehungen zu Pakistan daran gehindert*,<sup>1</sup> der SCO beizutreten.)

Es sind zwei Kräfte am Werk. Einerseits versuchen die BRICS-Staaten und die Globale Mehrheit, sich gegen die wirtschaftliche Aggression der USA/Nato zu verteidigen und ihre Volkswirtschaften zu entdollarisieren, um die Handelsabhängigkeit vom US-Markt zu minimieren. Das bewahrt sie davor, dass die USA ihren Aussenhandel und ihr Währungssystem als Waffe einsetzen um ihnen den Zugang zu den bestehenden Lieferketten zu versperren, wodurch ihre Volkswirtschaften gestört würden.

Die andere Dynamik besteht darin, dass die US-Wirtschaft aufgrund ihrer Finanzialisierung und steigenden Schuldenlast immer unattraktiver wird, da sie sich polarisiert und schrumpft. Sie wird inflationär und unterliegt einer durch Schulden angeheizten Finanzblase, die zunehmend Gefahr läuft, plötzlich zu platzen.

Dieser grundlegende moralische Gegensatz katalysiert den Gegensatz zwischen den Wirtschaftssystemen und der Politik oligarchisch privatisierter und finanziellierter Märkte (Neoliberalismus) und den industriell-sozialistischen Volkswirtschaften. Dieser Sozialismus ist die logische Fortsetzung der Dynamik des frühen industriellen Kapitalismus, der darauf abzielt, die



Produktion zu rationalisieren und Verschwendung und unnötige Kosten zu minimieren, die durch rentenorientierte Klassen verursacht werden, die Einkommen verlangen, ohne eine produktive Rolle zu spielen – Grundbesitzer, Monopolisten und der Finanzsektor.

Das grosse Problem ist natürlich, dass die Amerikaner die Welt in die Luft jagen wollen, wenn sie sie nicht kontrollieren und alle anderen Länder dominieren können. *Alastair Crooke* warnte, dass die evangelikale christliche Bewegung dies als Gelegenheit für eine Feuersbrunst sieht, die Jesus zurückkehren und die Welt zum christlichen Dschihadismus bekehren wird.

Der Begriff «Barbarei im Spätstadium» wird mittlerweile in weiten Teilen des Internets für den Fanatismus der ethnischen Vorherrschaft verwendet, der von wahhabitischen Dschihadisten und *Al-Qaida*-Ablegern über Gaza und das Westjordanland bis hin zum Wiederaufleben des ukrainischen Neonazismus (mit seinen Echos im deutschen Hass auf Russland) reicht, wie man es seit dem Nationalsozialismus der 1930er und 1940er Jahre nicht mehr gesehen hat, und der leugnet, dass ihre Gegner Mitmenschen sind.

Als Alternative zur SCO, den BRICS und der Globalen Mehrheit definiert dies die Tiefe der Spaltung in der heutigen geopolitischen Ausrichtung.

Quelle: <https://www.geopoliticeconomy.report/p/eurasia-sco-michael-hudson-post-western-world-order>, 9. September 2025

(Übersetzung «Schweizer Standpunkt»)

<sup>1</sup> <https://www.ndtv.com/world-news/azerbaijan-claims-india-blocked-its-sco-full-membership-bid-over-pak-support-9201133>, 2. September 2025